

Warschauer Zeitung

für

Polens freye Bürger.

Adsit virtus patriæque amor Et omnia prospere evenient.

Mittwoch den 2. Julius 1794.

Unter den 24. Junius erließ der höchste Befehlshaber aus seinem Lager bey Przaszow folgende Zuschrift an die Nation.

Tadeus Kościuszko, Oberbefehlshaber der bewaffneten Nationalmacht an seine Mitbürger

Muthig für das Vaterland sechten, und die Feinde bekämpfen, die dich, geliebte Nation, schon so lange bedrückten, dies sind nicht die einzigen Pflichten eines Anführers, dem das Schicksal einer freyen Nation anvertraut ist. Die Nation auch gegen schädliche Eindrücke zu schützen, die desto gefährlicher sind, weil sie von heimlichen und inneren Feinden abstammen, und unter denselben Muth und Vertrauen

zu erhalten, dies sind gleichfalls wichtige und heilige Pflichten dieses Anführers, welchen ich Genüge zu leisten suche. Die Feinde bedienten sich ihres gewöhnlichen und zu unserm Unglück, so oft glücklichen Mittels auch jetzt: sie fanden einen Verräther, und Krakau wurde ein Opfer dieses Verraths! Wir erlitten einen Verlust, der jedoch nicht so groß ist, als ihn diejenigen aufzustellen suchen, denen unsre Unfälle Freude gewähren. Das Militair, welches sich von seinem Kommandanten verlassen sah, zog sich mit den Kanonen vom größten Kaliber auf die andre Seite der Weichsel, und nächstens glaube ich diese bey mir zu sehen. Durch ein unerwartetes Glück, ist mir aus den Magazinen der ansehnlichste Theil der in Krakau be-

II

findlich



sindlich gewesenem Ammunition zugesandt worden. Ueber die Uebergabe der Stadt wird der beygefügte Rapport einen genauern Aufschluß geben. Ich widerhole es noch einmal, wir erlitten einen Verlust; allein, darf auch der muthige und standhafte Mann über einen Verlust erschrecken? und sollte auch der Verlust einer Stadt Ursach seyn können: daß man an dem Schicksal des Staats verzweifle? nein wahrlich nicht! vielleicht mögen diejenigen an dem Schicksal des Staats verzweifeln, welche mehr zur Furcht als zum Vertrauen geneigt sind, und leichter bey Unfällen unterliegen, als sie bekämpfen. Aber zu dieser Klasse, geliebten Bürger, gehört ihr nicht. Ihr wißt es, daß die höchste Tugend des freyen Menschen die sey, an dem Schicksal des Vaterlandes nie zu verzweifeln; denn durch diese Tugend allein erhielten Freystaaten sich und erreichten den höchsten Gipfel des Ruhms. Geht deswegen die ältere und neuere Geschichte durch, und ihr werdet finden, wie Nationen, die ihrem Untergange schon nahe waren, durch Muth und Standhaftigkeit den siegreichen Feind dennoch überwandten. Ein unzählbares persisches Heer überfiel den kleinen Freystaat Athen; allein obgleich die Athener ihr Vaterland verlassen und nach der Insel Salamis flüchten mußten, so verließ sie dennoch ihr Muth nicht, und sie besiegten nicht nur die Perser, sondern schrieben auch bald darauf ganz Griechenland Geseze vor. Hannibal hob in dem zweyten punischen Kriege

vier römische Armeen auf, und als der Consul Varro nach der letzten schrecklichen Niederlage bey Cannä mit dem traurigen Ueberrest seiner Truppen nach Rom zurückkehrte, gieng ihm dennoch der Senat und das ganze Römische Volk entgegen, um ihm dafür zu danken: daß er am Schicksal des Staats noch nicht verzweifelt habe! kein Wunder also, daß dieses große Volk doch zuletzt Karthago besiegte und Beherrscher der Welt wurde! Und wie viel solcher Beyspiele liefert uns die neuere Geschichte. Heinrich der fünfte, König von England, eroberte ganz Frankreich und ließ sich zum Könige ausrufen; aber dieses Unglück vermochte dennoch nicht die Hoffnung in den Herzen der Franzosen zu unterdrücken, — sie saßten neuen Muth und warfen ihr Joch ab. Doch wozu bloß fremde Beispiele. Laßt uns nur an die misliche Lage gedenken, in welcher sich das Vaterland unter der Regierung des großen aber unglücklichen Johann Kasimir befand. Schweden, Lützen, Rakoczyn, Tartarn und Russen überfielen allenthalben das Land; und doch verzweifelte der muthige Czarniecki, am Schicksal des Staats nicht weicher mit so viel andern würdigen Polen, anstatt über das Unglück des Landes zu trauern, die Waffen ergriff, und den Feind aus den Grenzen des Vaterlands vertrieb! Und wollten wir bey einer geringeren Gefahr weniger Muth als unsere Vorfahren blicken lassen? Nein, nicht der Verlust einer Stadt oder Schlacht bringt uns Verderben und stellt uns

uns der Raubsucht und der Rache des Feindes bloß; allein Schwachheit, Muthlosigkeit und Mißtrauen können dieses bewirken, und eben deswegen halte ich diese bürgerliche Laster für den schrecklichsten Feind, der Polen das größte Unglück bereiten kann. Denn wer könnte auch so kurzfristig seyn, um zu glauben, daß durch Unterwerfung und Bitten wilde Tyrannen erweicht werden sollten? nein, Standhaftigkeit allein kann uns jetzt retten, denn der Tyrann bleibt immer grausam, und demüthiget den Feigen noch überdies mit Verachtung. Tod oder Sieg muß also unsere Losung seyn! und wir bestiegen gewiß den Feind, wenn wir nur muthig und standhaft sind. Laßt uns endlich doch fragen, warum wir an der Rettung des Vaterlandes verzweifeln wollen? thaten wir etwa nicht genug in dem kurzen Zeitraume unserer Revolution? drey Monate hindurch kämpfen wir gegen zwey mächtige Nachbarn. Das russische Heer wurde mit bewaffneter Hand besiegt, und in vielen kleineren Gefechten geschlagen, ja selbst in Verbindung mit einer zahlreichen preussischen Armee entriß es nur unsern Händen den Sieg ohne uns zu überwältigen. Ganz Samogitien und der größere Theil von Litauen ist vom Feinde befreit. Und ist es endlich möglich im Verlauf einer Woche wieder eine Schlacht zu liefern, da die Armee erst nochwendig vermehrt und geordnet werden muß? Die Kriegsoperationen können nicht immer jedermann offenbar werden, auch giebt es welche, die das

Ansehen einer Zauberei haben, und dennoch noch notwendig sind, indem sie zu großen Endzwecken führen. Dies sind meine Gedanken, Bürger, welche ich euch in den jetzigen Angelegenheiten mitzutheilen für Pflicht hielt. Hüter euch also vor Furchterregenden Eindrücken, und besonders vor denen, die solche Gerüchte verbreiten. Setzt euer Vertrauen auf den Muth der Armee und die Treue ihrer Anführer, und verzweifelt nicht an denen, welche durch ein untadelhaftes Leben und von Feinden und Landesverräthern verfolgt, euer Vertrauen verdienten und deswegen dazu berufen wurden, um das Ruder der Regierung zu führen. Möge doch Europa niemals sagen dürfen: der Pole wird schnell vom Feuer des Patriotismus belebt, aber auch eben so schnell zurückgeschreckt! Mögen vielmehr alle Nationen ausrufen: die Polen sind muthig im Unternehmen, unerschrocken bey Unfällen und standhaft in der Ausführung.

Auszug aus dem Rapporte der Krakauer Ordnungs-Kommission über den Einzug der Preussen in Krakau.

Seitdem der Oberbefehlshaber mit seiner Armee sich von Krakau entfernte berichteten wir Endesunterzeichnete Ordnungs-Kommissaire demselben oft, daß die Preussen der Stadt sich immer mehr nähern, und erhielten von ihm Verhaltungs-Befehle, wie wir die Stadt in Uebereinkunft mit dem Kommandanten derselben, dem General Major Winiawski vertheidigen sollten. Wir vollzogen diese Befehle,



fehle, und die Stadt war beynahe völlig befestigt. Einige mit Fleiß veranstaltete falsche Allarms bewiesen es, wie gern und freudig der Bürger an die Verschanzungen eilte. Mehr als 3000 bewaffnete Bürger befanden sich bey solchen Gelegenheiten an den Wällen der Stadt. Kantonnisten zu Fuß und zu Pferde formirten 3 Meilen von Krakau nebst 200 Mann Nationalkavallerie ein Lager, mit welchem jedoch der General-Major Winiański bey der Annäherung der Preussen der Stadt immer näher rückte, so daß zuletzt die bewaffnete Mannschaft in Krakau aus mehr als 7000 Mann bestand, welche ungefähr 12 Kanonen und einige Haubitzen bey sich hatten.

Den 14. zeigte sich der Feind eine halbe Meile von Krakau. Der General-Major Winiański meldete, daß er 8000 Mann stark sey und 50 Kanonen mit sich führe, und daß überdies noch zwey andre feindliche Kolonnen anrückten. Außer einigen Gefechten mit den Vorposten fiel an diesem Tage nichts wichtiges vor. Indesß fieng Winiański an die Bürger mit der Ueberlegenheit des Feindes zu schrecken, und erklärte daß die Stadt sich nicht vertheidigen könne, obgleich Ammunition im Ueberfluß und auf einen ganzen Monath Lebensmittel vorräthig waren. Am 14. gegen Abend gieng Winiański nach Podgorze, um wie er sagte, dem Auftrage des Oberbefehlshabers gemäß, mit den kaiserlichen Offizieren zu traktiren; daß sie die Stadt Krakau in Depot nehmen möchten;

indesß schickte er bald darauf an die Ordnungs-Kommission eine Note, worinn er dem Obrist-Lieutenant Kalke das Kommando der Stadt übertrug.

Jetzt glaubten wir die erste Spur der Verrätherey zu bemerken, indesß übertrugen wir doch aus Mangel an andern geschickten Offizieren dem Obrist-Lieutenant Kalke das Kommando, und gaben ihm den Auftrag, dieses so gleich bekannt machen zu lassen. Die Ordnungs-Kommission setzte die ganze Nacht hindurch ihre Sitzungen fort, und schickte auch einige ihrer Mitglieder nach Podgorze ab, um dem General-Major Winiański den schriftlichen Auftrag des Oberbefehlshabers abzufordern, wovon dieser uns nur mündlich Nachricht gegeben hatte. Indesß da es schon spät in der Nacht war, so wurden die Delegirten nicht nach Podgorze gelassen. Um 3 Uhr nach Mitternacht kam Winiański wieder nach Krakau, und brachte die Nachricht: daß der Adjutant des kaiserlichen Generals d'Arnoncourt bald mit sehr guten Bedingungen anlangen würde, unter welchen die Kaiserlichen indesß von Krakau Besitz nehmen wollten. In der That langten auch bald darauf dieselbe Bedingungen an, welche aber von der Ordnungs-Kommission nicht angenommen wurden, da sie die Stadt und die Bürgerschaft beeinträchtiger haben würden. Winiański schreckte uns hierauf mit dem Folgen, die unser Verhalten nach sich ziehen würde, und reifete nach dem preussischen Lager ab. Die Ordnungs-Deputation, welche

welche auf diese Art gleichsam in Unthätigkeit gesetzt wurde, legte hierauf gleichfalls ihre Amtsverwaltung nieder.

Ob wir gleich von dieser Zeit an nicht mehr Augenzeugen der Vorgänge in Krakau waren; so wissen wir doch: daß Winia-wlk' noch einmal zurückkehrte und allgemeines Schrecken unter den Bürgern verbreitete, worauf er wieder nach dem preussischen Lager zurückgieng und dem Stadt-Magistrate die Schlüssel der Stadt übergab. Die Bürger zogen hierauf in die Stadt zurück, die Kantonnisten retteten sich nach ihrer Heimath, und die Truppen zogen größtentheils nach Podgorze, wohin sie auch einige Kanonen mitbrachten, aber von den kaiserlichen Soldaten bewogen wurden, die Waffen niederzulegen. Ein Theil der Bürger-Miliz und Kavallerie entschloß sich jedoch das Schloß zu vertheidigen, indeß den 15ten Vormittags der größte Theil der Stadt nach Podgorze emigrierte. Die Stadt wurde hierauf zur Uebergabe aufgefordert, und ergab sich an eben demselben Tage. Nur die im Schlosse zurückgebliebenen Bürger wehrten sich noch, und hielten eine Kanonade von $1\frac{1}{2}$ Stunden aus; worauf die preussischen Truppen ruhig in die Stadt zogen, indem sie den Befehl erhalten hatten, mit den Bürgern auf das sanfteste umzugehen. Man rechnet, daß unter dem General Elsner 3000 Mann Preussen in Krakau eingerückt sind. Gegeben in Warschau den 25ten Junius 1794.

Czech, Debowski und Soltyk,
Ordnungs-Kommissaire von Krakau.

Aus Wilna den 18. Junius.

Den 15. d. M. gegen Abend langte in dieser Hauptstadt der durch seine militärische Kenntnisse und durch seinen Patriotismus bekannte Bürger Wielohorski an, um auf den Befehl des höchsten Befehlshabers das General-Kommando über die litthauische Truppen zu übernehmen. Den Tag darauf ließ er die hiesigen Regimenter, Pulte und Artilleristen die Revue passiren und nahm ihnen den Eid ab: der Nation und dem Oberbefehlshaber treu zu seyn.

Rapport des Bürgers Michael Oginski, Chef eines freyen Jäger-Korps von 14. Junius aus Wotozyn datirt.

Wir haben die Russen hier unvermuthet überfallen, und 1 Lieutenant, 2 Sergeanten und 24 Jäger mit einem Korporal zu Gefangenen gemacht. Es geschahen dabey kaum einige Schüsse, wodurch wir keinen Schaden litten. Zwey Russen mit einem Offizier, welche entflohen, wurden verwundet. Der bekannten Tapferkeit des Lieutenant Korsak darf ich nicht erst Erwähnung thun; allein ich muß allen Offizieren und Gemeinen das Zeugniß geben: daß sie mehr auf wahren Ruhm als auf die Beute bedacht waren, welche sie hätten machen können. Ein Beweis davon ist die ansehnliche Beute an baarem Gelde, an Vieh, Pferden, Kupfer, Fourage &c. welche ich hiermit überschicke.

Ein anderer Rapport dieses Chfs vom 15. Junius aus Twieniec datirt

Der Feind flieht vor uns. Die hier konsistirende Jäger und Kosacken ergriffen bey der Nachricht von unsrer Annäherung



so schnell die Flucht, daß wir nur einen Jäger und einen Packknecht zu Gefangenen machen konnten. Unsere Beute an Kleidern, Gewehren, Ammunition, Silber, Mehl und Eisen, beträgt hingegen auf einige hundert tausend Gulden, zu deren Ueberfendung ich die nöthigen Vorkehrungen treffe. Die russischen Truppen haben sich dieser Tage von Mieswiez und Mińsk nach Bienica gezogen, sind aber eben nicht zahlreich. Das hiesige Landvolf empfängt uns mit Freuden. Wir rücken mit dem größten Muth immer weiter vorwärts. Auch wird nichts meine Entschlossenheit schwächen, und wenn ich tausend Leben zu verlieren hätte, so würde ich tausendmal mit Vergnügen für mein geliebtes Vaterland sterben. Und eben dies ist die allgemeine Stimmung meiner Truppen, welche entweder mit Sieg gekrönt zurückkehren, oder mit ihren Leichen den Weg bedecken werden, den der Feind in unser Vaterland nehmen sollte. Die Universale an die Bewohner von Mińsk habe ich schon erlassen, und zugleich den Einwohnern meines Gutes Rakow, woselbst die Russen noch stehen, aufgetragen, ohne Rücksicht auf den Schaden den mein Vermögen erleiden möchte, die russischen Magazine und Ammunition daselbst zu verbrennen. —

Aus Wilna den 20. Junius.

Wielohorski, welcher nun schon die Kolonnen unsrer Armee bereiset hat, um ihnen den Eid der Treue abzunehmen, befin-

det sich jetzt seit 5 Tagen wieder in unsrer Stadt. Nach Samogitien hat er das 6te Infanterie Pulk dem Brigadier Eulistrowski zu Hülfe geschickt, weil die Russen neuerlich wieder durchgebrochen und nach Birzen vorgerückt sind. Jetzt läßt er die Gegenden um Wilna mit Schanzen versehen, woran das ganze Publikum, ohne Unterschied des Geschlechts und des Standes arbeitet. Heute oder morgen soll Wielohorski nach dem Lager des General-Major Jastinski bey Oszmiana abreisen, woselbst der russischen Kolonne unter dem Generale Benizon, welche 6000 Mann stark und mit 23 Kanonen versehen ist, eine Bataille geliefert werden soll. Seitwärts steht in einer Entfernung von 8 Meilen, eine andre 4000 Mann starke russische Division, welche 12 Kanonen bey sich hat. Unsere Kolonne, soll von dem Obristen Meyen unterstützt werden, welcher jetzt die Division des Chlewinski kommandirt. Die Ankunft des General-Kommandanten Wielohorski, hat unsern Muth und unsre Hoffnungen von neuem belebt, und wir sehen jetzt mit Zuversicht großen und glücklichen Veränderungen entgegen.

Die Expedition des Bürgers Oginski nach dem russischen Kordon, die in ihren Anfänge so glücklich war, hat uns in Absicht ihres unglücklichen Fortgangs jetzt mit Recht etwas betrübt. Nachdem er bey Wolożyn den Russen eine Kasse, Gefangene und nicht wenig Beute abgenommen hatte, rückte er weiter in den vermein-

ten

ten Kordon mit der Schwadron des Kor-
saks und etwa 50 Jägern vor. Auf die-
sem Marsche erbeutete er einen ansehnli-
chen Transport Ammunition in Zwientec,
schickte diesen nebst andern Sachen auf
700 Wagen in unser Land, und zog sich
selbst innerhalb unsrer Grenzen zurück,
in der Hoffnung sich mit den erwarteten
Hülfsstruppen verbinden zu können. Allein
ehe dieser Eufkurs noch erlangte; wurde
er von einem dreymal überlegenern Feinde
angefallen, und wurde zuletzt nach einem
tapferen Widerstande genöthigt, die gan-
ze Beute mit seiner eignen Equipage und
seiner eignen Kriegskasse von 7000 Du-
katen im Stiche zu lassen. Er selbst ent-
ging kaum dem Feinde, und langte ge-
stern mit der Mannschaft, die er auf der
Flucht gesammelt hatte, hier an. Eheihn
jedoch noch dieser Unfall betraf, lan-
gte in unsrer Stadt ein Transport der aus Zwi-
nec uns überschickte Beuten an, welcher in
Kupfer, Zinn, Gewehren, Ammunition,
und in einer feindlichen Kriegskasse von ei-
nigen tausend Dukaten bestand. Auch
wurden mit diesem Transporte 32 Gefange-
ne eingeschickt.

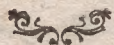
In unsere Stadt befindet sich jetzt Ca-
simir und Franz Sapieha. Letzterer be-
schäftigt sich unablässig mit der Exercirung
der Artilleristen. Die aus Warschau uns
zugeschickte Kanonen befinden sich noch in
Gobazze, drey Meilen von hier, und wir
haben Pferde dahin abgeschickt, um die-
selben an die Kolonne des Jastrun abzu-
führen. Der Transport dieser Kanonen

wurde durch die schlechten Wege verzögert,
und daher hat die Central Deputation
von neuem den Befehl zur Ausbesserung
der Wege erlassen, und hofft daß die Bür-
ger diese Pflicht nicht verabsäumen wer-
den, von deren Erfüllang, die allgemeine
Sicherheit und die Besöderung der Kriegs-
Operationen so sehr abhängt. Auch ha-
ben in dieser Absicht, durch die Bemühung
die Wege zu verbessern, die Boywodschaften
Wilno und Trock so wie der District
Kowno schon vortrefliche Beispiele ge-
geben.

Rapport der Raths-Berollmächtigten Moys-
sim Sulistrowski und Joseph Kociell, an
den höchsten Rath, aus Wilna den 21. Ju-
nius

Alles dasjenige, was uns aufgetra-
gen worden, suchen wir, so viel es uns nur
Zeit und Umstände erlauben, auf das
pünktlichste zu erfüllen. Den ersten Rap-
port haben wir dem höchsten Rathe durch
den zurückkehrenden Kurier überschickt, und
wenn dieser in Betref der Civil-Angelegen-
heiten nicht ganz vollständig war; so bit-
ten wir dieses dem Umstande zuzuschrei-
ben: daß die herannahende feindliche Korps
unsre ganze Aufmerksamkeit auf sich zie-
hen, und wir nach dem Wunsche des Ge-
neral-Lieutenants Wieloborski, an allen
seinen Vorkehrungen thätigen Antheil
nehmen müssen.

Den Aufträgen des Oberbefehlshabers
gemäß, haben wir unverzüglich die nöthi-
gen Schritte unternommen, um in den
feindlichen Grenzen eine Diversion zu ma-
chen. Die General-Majore von Grodno,
Me.



Merecz, Kowno, Prensck und Trock haben den Befehl erhalten, in Preußen einzufallen. Der General-Major von Zawiley ist in den russischen Kordon eingebrungen, wohin auch der General-Major von Brastaw beordert ist. Hingegen hat der General-Major von Wilkomierz den Befehl erhalten, die Division von Brastaw und Samogitien zu unterstützen. Nach Kurland soll endlich der General-Major von Telsze vordringen. Seine Stärke beträgt mit dem ihn zugeschiedten Sulkurs auf 2000 Mann. Der Feind ist in den dasigen Gegenden muthig zurückgedrängt worden, und hat sich wieder nach Kurland gezogen. Von der andern Seite hat die feindliche Armee durch zwey Pülke, jedes zu 1000 Mann, in dem Kordon wieder einen Sulkurs erhalten. Ein Theil davon befindet sich jetzt in Iskaznia an den Grenzen des Districts Brastaw, der andre Theil ist in den District Zawiley vorgebrungen. Der General-Major von Zawiley rückt jetzt diesem letzten Korps entgegen, gegen das erstere hingegen ist eine andre Division bestimmt, so bald nur die gegen Wilno vorrückende Kolonne überwältigt oder wenigstens zurückgedrängt seyn wird.

Die Kolonne des Fürsten Cechanow, welche in der Woywodschafft Nowogrodek verschanzt steht, bestehet nur aus 4000 Mann, da von derselben 2000 Mann an die Kolonne des Beniron detachirt worden sind. Diese Kolonne des Cechanow observirt der General Chlewinski mit sei-

nem Kommando von 4000 Mann. Die Kolonne des Beniron bestehet aus 6000 Mann, und ist bis nach Miednik, vier Meilen von Wilna vorgerückt. Der General-Lieutenant Wielohorski, welcher 4500 Mann regulärer Truppen und eine ansehnliche Menge Sulkenträger gesammelt hat, ist dieser Kolonne des Beniron entgegengerückt, welche sich nun zurück zu ziehen anfängt. Wielohorski ist gesonnen nächstens eine Bataille zu liefern, ehe diese Kolonne sich mit dem erwarteten Sulkurs noch vereinigt. Auch hoffen wir, daß das Zutrauen, welches dieser General unter der Armee besitzt, unsre Krieger mit Muth beleben und ihre Anstrengungen verdoppeln werden.

In Betref der Civil-Angelegenheiten, müssen wir noch berichten, daß wir selbst bey den genauesten Nachforschungen in Litauen keine preussische Niederlagen oder Magazine vorgefunden haben. Die Güter Seraia, welche dem König von Preußen schon längst gehören, wird die Central-Deputation nicht unterlassen, als National-Güter in Besiz zu nehmen. Die Deputation wird durch einen Kurier, welcher den 23. d. M. von hier abgehen soll, weitläufige Rapporte über alle Civil-Angelegenheiten überschießen. Wir schließen indeß mit der Versicherung unsrer Hochschätzung.

Alons. Sulistrowski und Jos. Kociak.

(Nebst einer Beilage)

Beilage zu N^o. 20.
der
Warschauer Zeitung
für
Polens freye Bürger.

Warschau den 2ten Julius.

Unter dem 30ten Junius machte der höchste Rath über den am 28sten Junius in dieser Hauptstadt sich ereigneten Vorfall folgendes bekannt:

Die traurige Nachricht, daß Krakau durch die Verrätherey des Kommandanten Winiawski, fast ohne alle Gegenwehr in die Hände der Preußen übergegangen sey, scheint unter den Einwohnern dieser Stadt um so mehr den Wunsch belebt zu haben: daß die im Gefängnisse befindliche und der Verrätherey beschuldigte Personen, auf das schleunigste die verdiente Strafe empfiengen. Wo nur von dem Verrath des Winiawski gesprochen wurde, sprach man auch von der Bestrafung der Missethäter. Dieses Gerücht wurde fast allgemein, und ein ansehnlicher Theil des Volks nahm sich vor, diese Wünsche dem Rathe vorzutragen. In der Nacht vom 27. auf den 28. Junius wurden mehr als zehn Galgen zum Behufe dieser Exekution in verschiednen Gegenden der Stadt errichtet, und um 8 Uhr des Morgens erschien ein Theil des Volks bewaffnet zuerst vor dem Hause und alsdann selbst in der Wohnung des Präsidenten der Stadt, mit dem Gesuch die Schuldigen zu verurtheilen und zu bestrafen. Andre Bürger warteten auf den Straßen an den Orten, wo die Galgen errichtet waren, auf die Wirkung, welche das Gesuch der erstern nach sich ziehen würde. Der Präsident

stellte anfänglich in seiner Wohnung, und dann in Vereinigung mit dem Rathe, so wohl vor als in dem zu seinen Sitzungen bestimmten Orte, dem versammelten Volke die Unmöglichkeit vor; diese Exekution so schnell zu unternehmen; zeigte selbst in politischer Hinsicht die unerläßliche Nothwendigkeit, das zweckmäßige gerichtliche Verfahren in dieser Absicht nicht zu übergehen, und hielt daher einige Tage zur Befriedigung dieses Gesuchs für nothwendig. Das Volk, welches bey diesen Vorstellungen gegenwärtig war, schien dadurch überzeugt zu seyn, und die von dem Präsidenten an die Cirkel erlassene Resolutionen fiengen an eine erwünschte Wirkung zu machen, indem unter denjenigen, welche von seinem Willen vollkommen unterrichtet waren, nach der Niederreißung der Galgen, Ruhe erhalten wurde. Allein in andern unvollständig davon unterrichteten Cirkeln stürmte ein Theil des Volkes, welches von den Beschlüssen und Vorstellungen des Raths, so wie von den Verordnungen des Präsidenten die Galgen niederzureißen, nichts wußte, und durch die traurige Nachricht von der Verrätherey des Winiawski, so wie durch die verzögerte Bestrafung der Verräther, von einer übertriebenen Hitze fortgerissen wurde, die Gefängnisse, nahm aus denselben diejenigen Personen, welche es für die schuldigsten hielt, als den Boskamp Lassopolski, den Kron-Instigator Rogueski, wel-

her vom Igelström dazu ernannt worden war, um gegen dem National-Aufbruch zu instigiren, den Pietka und Grabowski, welche als Spione beschuldigt waren, den Willers, den Bischof von Wilna, Massalski und den Kastelan von Przemysl, Czertwinsky, und das in der Absicht, sie vor das Gericht zu führen; aber da die übermäßige Hitze des Volks so wohl durch die Widerseßlichkeit der Gefangenen, als auch durch die Ueberredung einiger, allem Anscheine nach durch fremde Intrigue dazu angestifteten und bestochenen Personen, vermehrt wurde; so wurden einige der ergriffenen Gefangenen gehenkt. Alle angewandte Bemühungen, diese Hitze des Volks zu besänftigen, blieben ohne Wirkung. Majewski, Instigator der ehemaligen Marshalls-Jurisdiktion, welcher von dem Rathe dem Kriminal-Gerichte verschiedene Papiere überbringen wollte, auf die Anfragen des Volks mit Heftigkeit antwortete; und die Papiere nicht vorzeigen, sondern vielmehr zerreißen wollte, wurde gleichfalls ohne irgend eines andern Verdachts wegen ergriffen und aufgehängt. Indes begab sich der Präsident der Stadt Sakrjewski, der ungeachtet aller vergeblich angewandten Bemühungen, das Volk zu besänftigen, dennoch mit unermüdeter Thätigkeit die Ruhe wieder herzustellen suchte, in das Brühlische Palais der Republik, aus welchem man noch mehrere Gefangene herauszuführen gedachte. Hier wurde er auf den Händen der ihn umgebenden Bürger emporgehoben, hielt eine Rede an das Volk, und bewirkte durch die Liebe und das Zutrauen, das er allgemein besaß, so viel: daß er die Hitze des Volks besänftigte, und die Ruhe (mit der Versicherung, daß die Verurtheilung und Bestrafung der Missethäter in einigen Tagen beschleunigt werden sollte) wieder herstellte.

Auf seiner Rückkehr wurde er unter dem lebhaftesten Ausruf des Beyfalls und unter mannigfaltigen Beweisen der Zuneigung theils auf den Händen des Volks getragen, theils in dem Wagen von demselben gezogen, und das beruhigte Volk warf hierauf die noch leeren übrigen Galgen um. Den andern Tag bemerkte das Volk, welches über den, während einer zu häufig verlängerten Bestrafung der Missethäter, unerwartet durch Intriguen bewirkten Vorfall selbst gerührt war, den Schaden, der in verschiedener Hinsicht daraus entsprang. Aber diejenigen, welche sich zu Werkzeugen des Aufhakens hatten gebrauchen lassen, waren aus der Mitte derjenigen, die einen so widrigen Vorfall bedauerten, verschwunden. Die abgenommene Körper der Gehenkten wurden auf den Kirchhöfen begraben, indem man sich nicht weigerte den Ueberresten der Beschuldigten diesen Dienst zu erweisen, welche ohne einen gerichtlichen Ausspruch nicht als Verurtheilte betrachtet werden konnten. Ein Vorfall dieser Art, wird, so wie er der erste ist, auch gewiß nicht wieder eintreten. Die Magistraturen kehren hierauf zu ihren gewöhnlichen Anstaltungen zurück, und in der ganzen Stadt war die Ruhe wieder hergestellt.

Unter dem 29 Junius erließ der Oberbefehlshaber T. Kosciuszko aus seinem Lager bey Gollow, folgenden Zuruf an die Warschauer Bürger.

„Setz da alle meine Sorgfalt und Bemühung dahin gerichtet ist, den Feind zurückzudrängen, erhalte ich die Nachricht: daß ein weit fürchterlicher Feind uns bedroht und im Inneren wüthet. Die geschehenen Vorfälle in Warschau erfüllten mein Herz mit bitterm Schmerz und Traurigkeit. Der Wunsch die Schuldigen be-

strafe zu sehen ist gut; aber warum wurden sie ohne gerichtliche Verurtheilung gestraft? warum wurde die Würde und Heiligkeit der Gesetze beeinträchtigt? warum derjenige der in ihrem Namen an euch abgesandt wurde, verunglimpft und verwundet? warum endlich ein unschuldiger Beamte des Staats zugleich mit den Beschuldigten schändlich des Lebens beraubt? handelt so ein Volk, daß die Waffen ergriffen und fremde Truppen besiegte, um eine geordnete Freiheit, Gesetzmäßigkeit, um die daraus entspringende Ruhe und Glückseligkeit wieder zurück zu führen? Erwäget dieses reiflich, Bürger! und ihr werdet finden: daß eine heimliche und böshafte Intrigue in Uebereinkunft mit unsern Feinden, euch irre leitete und eure Gemüther zum Aufruhr stimmte; denn eure Feinde wünschen nichts anders, als daß ihr ohne Regierung bleibet, und daß von keinem übermäßigen Feuer fortgerissen, ihr euch über Regierung, Gesetz und alle gesellschaftliche Ordnung hinwegsetzt, weil sie alsdann leichter eure innere Kraft und Energie überwältigen würden, wenn mitten unter Unordnung und Verwirrung und eigner Lebensgefahr, niemand weder an das Beste des Staats noch an seine eigne Rettung denken könnte. Alsdenn erst würdet ihr zu spät es einsehen: daß man euch hintergieng; alsdann erst würdet ihr die Hinterlist und Falschheit eurer vermeinten, verehrten und vom Feinde bestochenen Schmeichler entdecken, welche euch zu überreden suchten: daß keine Regierung statt finde, damit wenn diese durch euch selbst gestürzt werden sollte, auch wirklich keine statt finden möchte.

So bald die Kriegs-Operationen es mir verstatten werden, mich auf einen Augenblicke von der Armee zu entfernen, wer-

de ich mich in eurer Mitte einfinden. Vielleicht daß der Anblick eines Kriegers, der täglich sein Leben für euch den Gefahren bloß stellt, euch angenehm seyn wird; aber ich will nicht daß irgend ein Zeichen der Traurigkeit die Stirn mir betrübe und mich in dem Genuße dieses Augenblicks stöhre, nein, ich will daß dieser Augenblick mir und euch reine Freude gewähre, und daß mein Anblick euch daran erinnere: daß die Vertheidigung der Freiheit und des Vaterlandes uns allein beschäftigen und verbinden müsse, daß wir durch Eintracht allein mächtig seyn können, und daß wir endlich nur durch Gerechtigkeit nicht durch Gewaltthätigkeit bey uns gesichert und in den Augen der Welt geachtet werden können. Bürger! ich beschwöre euch bey dem Vaterlande, bey allem was euch theuer ist, sucht diesen Augenblick der Verwirrung durch Einigkeit, durch Muth gegen die gemeinschaftlichen Feinde, und durch eine unausgesetzte Achtung gegen die Gesetze und diejenigen, die im Namen derselben befehlen, auf immer aus dem Gedächtnisse zu vertilgen. Wisset endlich, daß derjenige der Freiheit nicht werth sey, der den Gesetzen nicht gehorsam seyn will. Damit daher ein ähnlicher Vorfall mein Herz nicht mehr mit Traurigkeit erfülle, kann ich nicht umhin, die Verzögerung der Gerechtigkeitspflege in Betref der gefangenen Polen zu tadeln, und empfehle in dieser Absicht dem National-Rath, unverzüglich die ihm untergeordnete Magistraturen in mehrere Thätigkeit zu setzen, und dem Kriminal-Gerichte den Auftrag zu geben, daß es sich unausgesetzt mit der Beurtheilung der Gefangenen beschäftige, die Schuldigen bestrafe und die Unschuldigen befreie. Aber wenn nun auf diese Art der öffentlichen Gerech-

tigkeit ein Genüge geleistet wird, so verbiete ich auch von nun an dem Volke auf das strengste, sich irgend einen Aufruhr, eine Beeinträchtigung der Gefangenen, oder die Gefangenennehmung und Bestrafung irgend jemandes zu erlauben.

Habt ihr der Regierung irgend einen Wunsch vorzutragen, so thut dieses nicht in gesammeltem Haufen, nicht mit einem unanständigen Lärm, nicht mit den Waffen in der Hand, welche nur gegen die Feinde des Vaterlands zu gebrauchten Pflicht für euch ist, sondern mit Ruhe und Würde durch eure Civil-Beamten, oder durch Personen, die eures Vertrauens würdig sind, und die ihr aus eurer Mitte delegirt; — denn nur ein solches Verfahren ziemt einer freien Nation. Ihr wißt es ja selbst, daß die Regierung nur für euch da ist, nur für euch bemüht ist und arbeitet. Wer also nicht auf dem gehörigen Wege sich an die Regierung wendet, ist ein Auführer, ein Störher der öffentlichen Ruhe, und muß auch als ein solcher bestraft werden.

Die Truppen der Republik weihen sich mit mir zugleich der Erhaltung der Freiheit, Integrität und Unabhängigkeit unsres Landes, und nur für diese unschätzbare Güter, so wie für diejenigen, die aufrichtig für deren Begründung bemüht sind, sind wir bereit zu kämpfen und zu sterben. Ihr also, deren feuriger Muth euch zu größerer Thätigkeit antreibt, macht davon gegen die auswärtigen Feinde Gebrauch, und eilt in mein Lager, wenn euch irgend andre Pflichten bey Staats-Bedienungen, oder die notwendige Sorge für eure Wirtschaft nicht zurückhält. Hier werden wir euch brüderlich aufnehmen, und freudig euch an unsern Verdiensten Theil nehmen lassen. Verlaßt euch endlich ganz auf die Abhüt der Regierung, und ihr werdet se-

hen, daß Ruhe in der Stadt erhalten und der Verräther bestraft werden wird. Und so werde ihr gewissen Ruhm einernthen und sie ihrer Strafe nicht entgehen. Gegeben im Lager bey Gollow, den 29. Junius 1794.

L. Rosciuszko.

Anzeige.

Nachdem durch ein Dekret des höchsten Rathes vom 16. d. M. die preussische Handlungs-Niederlage in Depositum genommen worden ist, machte der Rath in Abacht der Einlösung der Pfänder unter den 22ten d. M. folgendes bekannt:

Die zur Uebernahme der preussischen Niederlagen ernannte Deputation macht hiermit, der Resolution des Schatz-Departements im höchsten Rathe gemäß, allen derjenigen bekannt, welche in dem preussischen Komptoir irgend etwas im Verfaße haben, und es in d. in bestimmten Termine nicht eingelöst, daß sie verpflichtet sind, alle von der preussischen Handlungs-Kompagnie aufgetragene Summen zugleich mit den Interessen an die Deputation in derjenigen Münz-Sorte abzuliefern, auf welche sie im Kontrakte übereingekommen sind. Bey der Entrichtung dieser Summen, wird einem jeden das gegen die geliehene Summe im Verfaße gewesene Pfand abgeliefert werden. Für die Warschauer Einwohner wird der Termin, in welchem diese Summen entrichtet werden sollen, von jetzt an auf zwei Wochen, und für Auswärtige auf 4 Wochen angesetzt. Sollte während dieses Termins der Eigentümer sein Pfand durch die Entrichtung der Kapital-Summe und der kontrahierten Interessen nicht einlösen; so wird zugleich angezeigt: daß alsdann nach der im Kontrakte dem preussischen Komptoir zugestandenen Bedingung verfahren werden soll, das heißt: daß Pfand wird auf der Auktion an den Meistbietenden verkauft, oder im Fall es auf der Auktion von niemanden erstanden wird, an die Münze abgeliefert, damit der wahre Werth angegeben und eine Befriedigung der geliehenen Summen nebst den Interessen erfolgen könne. Sollte also der Ertrag des Pfandes die von dem Komptoir aufgenommene Summe übersteigen, so wird dieser Ueberschuß dem Eigentümer des Pfandes von der Deputation zurückgestellt werden, sobald er sich deswegen an dieselbe meldet. Auch wird hiemit denjenigen, deren Termin in Betreff der Einlösung ihres Pfandes noch nicht verfloßen ist, anempfohlen, diesen Termin genau in Acht zu nehmen, indem nach dem Verkauf desselben, die oben angezeigte Strenge auch in Rücksicht dieser Pfänder nach dem Verlaufe von drei Tagen gebraucht werden soll.

Gegeben auf der Sitzung der Deputation vom 22ten Junius, 1794.